

In Steyr haben zwei historische Krippen eine Herberge gefunden!

Vom Magistrat Steyr wurde innerhalb kürzester Zeitspanne aus der ehemaligen Lagerhalle exotischer Pflanzen mit einem hervorragenden Gestaltungsteam eines qualifizierten Museumsdesigners zwei Krippenschauräume, die Zweijahrtausende durch Texte und Darstellungen homogen miteinander verbinden, geschaffen. Die stimmige und behutsame Inszenierung sowie durch die wissenschaftliche Aufarbeitung finden im neuen Krippenmuseum Palmenhaus Kunst- und Krippenfreunde genauso ihre Freunde, wie jene, die zum Ursprung der vertrauten Weihnachtsgeschichte vordringen möchten.

Der in Dämmerlicht gehaltene Vorraum zum eigentlichen physischen Ausstellungsbereich präsentiert



sich als eine große Rotunde mit einer kuppelförmigen Darstellung eines Sternenhimmels. In diesem Bereich sind halbkreisförmig mehrere Informationsstände (*sogenannte Stelen*) mit den Inschriften: „Und du Bethlehem im Lande Judas“, „Die Krippe“, „Ochs und Esel an der Krippe“, „Die Heiligen Drei Könige“, „Ich steh an deiner Krippe“, „Was uns die Bibel erzählt“ und „Die Symbolkraft der Geschenke - Weihrauch,

Gold und Myrrhe“, spotmäßig beleuchtet, aufgestellt. Im Raumzentrum befindet sich zusätzlich eine Vitrine mit Gold Weihrauch und Myrrhe.

Was uns die Bibel erzählt

In jenen Tagen erlies Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Des geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Stadthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kinderwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Niederkunft, und sie gebar einen Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf dem freien Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte



und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe / und auf Erde ist Friede / bei den Menschen seiner Gnade. Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkündigen ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über das Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war. (Evangelium nach Lukas 2, 1-20)

Und du Bethlehem im Landes Judas

Bethlehem ist nur etwa zehn Kilometer südlich von der Jerusalemer Altstadt entfernt. Glaubt man den Evangelisten, so ist Jesus nicht zufällig in dieser Kleinstadt zur Welt gekommen. Schon im Alten Testament wird diesem Ort eine künftige Vorrangstellung prophezeit. So schrieb der alttestamentliche Prophet Micha:

Da. Aber Bethlehem in Ephrata, klein unter den Gauen Judas – aus dir soll mir einer hervorgehen, um Herrscher in Israel zu sein. Sein Ursprung reicht weit zurück, in die Tage der Urzeit. Darum gibt er sie preis bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat und der Rest seiner Brüder zurückkehrt zu den Söhnen Israels. Dann tritt er auf und weidet in der Kraft des Herrn, im erhabenen Namen des Herrn, seines Gottes. Man wird in Ruhe wohnen; denn nun ist er groß bis an die Enden der Erde. (Micha 5, 1-3).

Laut Lukasevangelium sind Maria und Josef von Nazareth zur Volkszählung in dem rund 150 Kilometer entfernte Bethlehem, dem Geburtsort Josef, aufgebrochen. Für diese Strecke waren damals mindestens fünf Tagesreisen notwendig. Auch unter Zuhilfenahme eines Lastenträgers wie etwa einem Esel muss diese Anreise nach Bethlehem für die hochschwängere Maria strapazenreich gewesen sein. Der Name „Bethlehem“ ist übrigens aramäischen Ursprungs und heißt „Haus des Brotes“.

Die Krippe



Nur der Evangelist Lukas weiß von einer Futterkrippe, in der Maria ihr neugeborenes Kind legte. Daraus schloss man, dass Jesus Geburt in einem Stall oder – wie in der Ostkirche überliefert – in einer Höhle zu Welt gekommen sei. Bis in das fünfte Jahrhundert konzentrierte sich die abendländische Weihnachtsdarstellung nur auf das Jesuskind in der Futterkrippe, flankiert von Och s und Esel. Erst kurz danach gesteht man auch Maria als Gottesgebärerin einen festen Platz im Weihnachtsbild zu. Mittelalterliche Theologen rückten die Krippe zunehmend in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung. So schreibt der Dominikanermönch Jakobus de Voragine (gest. 1298) in seiner „Goldenen Legende“:

Dort macht wohl Joseph für Och s und Esel eine Krippe, andere sagen, die Krippe sei schon dagewesen, denn die Bauern hätten dort ihr Vieh festgebunden, wenn sie zu Markte kamen. In der Armut gebar Maria ihr Kind um Mitternacht zum Sonntag und legte das lieb Kindlein in die Krippe auf ein wenig Heu.

Och s und Esel hätten sich laut Voragine auch gescheut, vom Futter der Geburtskrippe zu kosten, weshalb sie seit dem Spätmittelalter in der Christnacht eine eigenen „Maulgabe“ erhielten. Die Hl. Hellene soll dieses Heu aus der Krippe Jesu schließlich als kostbares Reliquie nach Rom gebracht haben.

Ochs und Esel an der Krippe

Obwohl Ochs und Esel in den Weihnachtsevangelien nicht vorkommen, sind sie mehr als nur erzählerisches Beiwerk. Sie verweisen auf die beiden alttestamentlichen Propheten Jesaja und Habakuk, wie dies auch im Pseudo-Matthäusevangelium aus dem siebten Jahrhundert nachgelesen werden kann:

Am dritten nach der Geburt unseres Herrn Jesus Christus trat die selige Maria aus der Höhle, ging in einen Stall hinein und legte ihren Knaben in eine Krippe, und Ochs und Esel beteten ihn an. Das erfüllte sich, was durch den Propheten Jesaja verkündet ist, der sagt: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.“ So beteten sogar die Tiere, Ochs und Esel, ihn ständig, während sie ihn zwischen sich halten. Das erfüllt sich, was durch den Propheten Habakuk verkündet ist, der sagt: „Zwischen zwei Tieren wirst du erkannt“.



Demnach wissen zwar die Haustiere, zu wem sie gehören und von wem sie ihr Futter erhalten, nicht aber das Volk Israel. Die frühen Kirchenväter haben das Jesaja-Zitat mit der Geburt des Gottessohnes und der Frage, ob Jesus von den Menschen erkannt wird oder nicht, verknüpft. Für die Kirchenväter stand zudem der Ochse für das Volk Israel, das seinen Herrn nicht in dem Kinde von Bethlehem erkennt, und der störrisch geltende Esel für die Heiden.

Wie aus den Weisen aus dem Morgenland die Heiligen Drei Könige wurden

Im Matthäusevangelium ist lediglich von „Weisen aus dem Morgenland“ die Rede., die als Magier bzw. Sterndeuter nach Bethlehem aufgebrochen sind. Ursprünglich schwankte die Zahl zwischen zwei, drei oder zwölf, wie dies etwa im Orient überliefert wurde. Dass es drei gewesen sein müssen, schloss der Theologe Origenes (gest. 254) aus der Zahl der drei erwähnten Geschenke. Die Bezeichnung „Könige“, die schon von Tertullian (gest. nach 220) und anderen Kirchenschriftstellern verwendet wie, setzt sich erst ab dem siebenten Jahrhundert durch. Begründet wurde diese „Umdeutung“ besonders durch alttestamentliche Querverweise wie etwa auf Psalm 72,11:



Alle Könige sollen ihm huldigen, alle Völker ihm dienstbar sein!

der Hinweiss auf den Stern, an dem sich die Magier hielten, legt den Schluss nahe, dass sie aus Babyloniern kamen, wo die Astronomie einen hervorragenden Platz einnahm. Erst im Mittelalter treten die zu Königen mutierten Männer auch als Vertreter der drei Lebensalter und der drei damals bekannten Kontinente Europa, Afrika und Asien auf – zumeist mit einem „Mohren“ in der Runde. Um die königliche Erscheinung der fremden Magier zu betonen, wird in der bildenden Kunst bald auch das ganze Gefolge zu exotischen Kabinettstücken mit außerordentlichem Aufwand erhoben.

Ich steh an deiner Krippe HIER

„Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesus, du mein Leben (...).“ So beginnt ein Liedertext des lutherischen Theologen Paul Gerhardt, der 1653 erstmals in einem Gesangsbuch veröffentlicht wurde. Er findet auch in Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium von 1734 Eingang und markiert so die Blütezeit der regionalen Krippenkunst. Sie setzt im Raum Steyr ebenfalls im Zuge der Gegenreformation am Beginn des

17. Jahrhunderts ein. Erst seit damals bezeichnet das Wort „Krippe“ die szenische Darstellung der Geburtsgeschichte in Verbindung mit der Anbetung der Hirten und der Heiligen Drei Könige. Der erste urkundliche Nachweis einer Kirchenkrippe in Oberösterreich stammt von 1603, als noch die Reformation das Land beherrscht. Im Linzer Landhaus und einstigen Sitz der evangelischen Stände haben die Jesuiten am 24. Dezember 1603 in der heutigen Minoritenkirche eine Krippe aufgestellt. Zur gleichen Zeit finden szenische Darstellungen des Weihnachtsgeschehen großen Beifall. So wird schon 1609 aus Steyr berichtet, dass hier zu den Weihnachtsfeiertagen in der Pfarrkirche anstatt der Predigt der prächtige Dialog „Der neugeborene Knabe“ von Schülern und Sängern der Garstner Schule gegeben wurde. Auch 1617 gibt es hier eine Aufführung zur Weihnachtszeit. Das Garstner Stiftstheater tritt so zum protestantischen Schultheater in Steyr zunehmend in Konkurrenz.



Im Barock erreichte dann die Verbreitung der Kirchenkrippe ihren ersten Höhepunkt. Allein für das Stift Garsten ist das Vorhandensein von fünf Krippen urkundlich nachweisbar. Der Steyrer Raum wird bald zu einem Mittelpunkt szenischer Gestaltung, wovon neben dem berühmten „Steyrer Kripperl“ auch die hier ausgestellte Lamberg'sche Krippensammlung mit ihren bekleideten Figuren aus Barock bis Biedermeier ein beredtes Zeugnis ablegt. Nachdem sich aber Maria Theresia gegen szenische Darstellungen der Geburt Christi oder Anbetung der Heiligen Drei Könige in Kirchen ausspricht und ihr Sohn, Kaiser Josef II., am 30. Oktober 1782 schließlich ein generelles Krippenverbot in den Kirchen verhängte, verlagert sich die Krippentradition in die Privathäuser. Das Aufstellungsverbot für Kirchenkrippen wird bereits 1804 wieder aufgehoben. Im Raum Steyr-Garsten haben sich bis heute an die 200 alte Krippen erhalten. Bis heute wird die Krippenkunst hochgehalten, was beispielsweise in der für die ORF-Aktion „Licht ins Dunkel“ 1992 eingesetzten Waggonkrippe, der 2001 erfolgten Gründung der Steyrer Krippenfreunde und nicht zuletzt mit diesem neunten Krippenmuseum im ehemaligen Palmenhaus von Schloss Lamberg eindrucksvoll unter Beweis gestellt wird.

Die Symbolkraft der Geschenke – Weihrauch, Gold und Myrrhe

Ein Stern führt die Weisen aus dem Morgenland nach Bethlehem zum Jesuskind, den sie für den „neugeborenen König der Juden“ halten. Sie überreichen daher auch königliche Geschenke: Weihrauch, Gold



und Myrrhe. Schon bei Jesaja (Jes. 60,6) stehen Weihrauch und Gold für die königliche Würde:

Sie alle werden kommen und Gold und Weihrauch tragen und sie werden das Lob des Herrn fröhlich verkündigen.

In seiner Predigt zur Epiphanie bringt Bernhard von Clairvaux den Symbolgehalt dieser kostbaren Gaben auf den Punkt: „Ihm brachten sie geheimnisvolle Gaben das und be-

kannten ihn durch Gold als König, durch den Weihrauch als Gott und durch die Myrrhe als Menschen.“ So wie Weihrauch ist auch die Myrrhe ein wohlriechendes Harz, das aber vor allem im Alltag verwendet wurde. Ob seiner betäubenden Wirkung wurde es den Verurteilten vor der Kreuzigung gemeinsam mit Wein als Getränk gereicht (Mk. 15,23). Nikodemus balsamiert schließlich auch den Leichnam Jesus mit Myrrhe und Aloe.

Im eigentliche Schauraum werden in vier langgezogene Vitrinen, die in den Sachbereichen, „Von Panduren und Preußen“, „Glanzvolle Kostüme“, „Die Lust am Spiel“ und „Tierisches Gefolge“ gegliederten barocken Lamberg'schen Figuren, die große „Lamberg'sche Krippe“ (die auch als Steyrer Stadtkrippe bezeichnet wird) und die ehemalige Waggonkrippe unter dem neuen Titel „Rollen de Krippe“ präsentiert. Als leichte Hintergrundmusik klingen alte heimatliche und historische Weihnachtslieder, die von Schülerinnen und Schüler der Musik -Neuen-Mittelschule Steyr mit einem hohen Integrationsanteil gesungen werden.

Von Panduren und Preußen - Vitrine 1

Die Provenienzen der farbenkräftigen Krippenfiguren reichen von Tirol bis Ungarn. Das Figurenrepertoire umfasst nicht nur für jede Krippe unerlässlichen Darstellungen von Maria und Josef, dem Jesukind samt Ochs und Esel, den Hirten und den Heiligen Drei Königen. Hier tummeln sich im Gefolge der hohen Gäste aus dem Morgenland auch kunstvoll gewandete Mohren und Höflinge. Hirten und Bauern



in der Tracht ihrer Zeit komplettieren dieses weihnachtliche Personal. Unter den Figuren befinden sich aber auch reichgewandete Hohepriester, preußische Soldaten Friedrich des Großen, ungarische Panduren und Magnaten. Dieser Umstand verweist auf die seit dem Barock beliebten Fasten-, Oster-, Jahres- oder Wechselkrippen, in denen neben den verschiedenen religiösen Szenen auch Persönlichkeiten und Ereignisse aus der Entstehungszeit der jeweiligen Krippe miteingewoben wurde.

Glanzvolle Kostüme – Vitrine 2

Dank ihrer unterschiedlichen Tracht können die Figuren auch Landschaften zugeordnet werden.



Die aufwendige Bekleidung, die liebevolle Detailtreue wie auch die virtuose Charakterisierungskunst machen die Figuren mit den Wachs- und Holzköpfchen zu kleinen Kunstwerken. In den prunkvollen Gewändern spiegelt sich zudem die barocke Vorliebe zu kostbare Stoffe und aufwendige Stickereien. Effektvolle Material- und Farbkombinationen sowie extravagante modische Accessoires wie Hüte oder Schmuck spiegeln damit die Mode des späten 18. Jahrhunderts wider. Typisch für die barocken Prunkgewänder ist die Gold-

und Silberlahnstickerei, wie sie auch viele Klosterarbeiten auszeichnet. Die metallisch glänzenden Oberflächen der prunkvollen Textilien werden mit Lahnfäden erzeugt. Dabei handelt es sich um Garne, die mit geplättetem Metalldraht oder schmalen Metallfolien umwickelt werden.

Die Lust am Spiel – Vitrine 3

Unter den Lamberg'schen Krippenfiguren haben sich Darstellungen von Geistlichen bzw. Ministranten erhalten. Sie tragen traditionelle liturgische Kleidung mit rotem Talar, gesticktem Chorrock, dazupassendem Kragen und Birett. Wir erinnern uns auch dabei an die Spiel Freude des frühen 19. Jahrhunderts, demzufolge sich schon Kinder als predigende Pfarrer versuchten. So schlüpfte etwa der Dichter Franz Grillparzer (1791-1872) als in die



Rolle: *(.....) In die Stadt zurückgekehrt wurde ein Messkleid aus Goldpapier gefertigt. Ich las die Messe, wobei mein zweiter Bruder, der Klingel wegen, bereitwillig ministrierte. Ich predigte von einer Stuhllehne herab, wobei ich freilich als einzige Zuhörerin unsere alte Köchin hatte, die von meinem Unsinn sehr erbaut schien.*

Auf manchen weihnachtlichen Gabentisch des Biedermeier fand sich daher auch Miniatur-Messgeräte und Messgewänder.

Tierisches Gefolge – Vitrine 4



Im Gedränge vieler Weihnachtskrippen tummeln sich auch Tiere. Dabei hat jedes Tier seine symbolische Bedeutung. Im Lukasevangelium verkündet ein Engel den Hirten der Umgebung die Geburt Jesu. In den Krippendarstellungen eilen sie mit Schafe und Lämmer zum Stall von Bethlehem. Damit wird nicht nur auf Jesus als guter Hirte, sondern auch auf das Lamm Gottes hingewiesen., als das Jesus für die Menschen am Kreuz stirbt. Die begleitenden Hunde sind klassische Symboltiere der Wachsamkeit. Die im Gefolge der Heiligen Drei Könige mitgeführten Tiere sollten eine Zuordnung zum jeweiligen König bzw. zu jenem Kontinent ermöglichen, den sie symbolisierten: Kasper erscheint meistens als Mohr und vertritt Afrika. Er führt Elefanten mit sich. Melchior mit dem Pferd verkörpert in der Regel Europas. Balthasar repräsentiert schließlich den asiatischen Kontinent und reitet auf einem Kamel.

Die im Gefolge der Heiligen Drei Könige mitgeführten Tiere sollten eine Zuordnung zum jeweiligen König bzw. zu jenem Kontinent ermöglichen, den sie symbolisierten: Kasper erscheint meistens als Mohr und vertritt Afrika. Er führt Elefanten mit sich. Melchior mit dem Pferd verkörpert in der Regel Europas. Balthasar repräsentiert schließlich den asiatischen Kontinent und reitet auf einem Kamel.

Lamberg'sche Krippe

Diese umfangreiche Lamberg'sche Krippe mit ihrer kostbaren Figurensammlung stammt aus dem Familienbesitz von Josef Graf Lamberg (1856-1904). Sie wurde 1914 von seiner Gattin und Tochter des Gründers der Waffenfabrik-Gesellschaft in Steyr, Anna von Werndl (1861-1943), dem Museum vermacht. Die kostbare Sammlung umfasst heute mehr als 200 bekleidete Figurengruppen, von denen ein Großteil aus verschiedenen Kirchenkrippen stammen dürften. Die auf Holz gemalten Kulissen mit Schloss Lamberg, der Bürgerspital- und Michaelerkirche sowie die in der Ferne eingeblendete Wallfahrtskirche Christkindl fügen sich stimmig ins Gesamtgeschehen.



(Die Bretterkulisse wurde in den 90er Jahren von Kons. Paul Pfaffenbichler (1940-2013) im Sinne einer alten Vorlage erneuert). Aufgrund stilistischer und kostümgeschichtlicher Merkmale erstreckt sich der Entstehungszeitraum der Krippenfiguren vom Barock bis ins Biedermeier. Ein Großteil wird heute dem Nordtiroler Raum zugeordnet, wie ein Vergleich mit der um 1750 entstandenen berühmten Krippe aus dem „Regelhaus der Servitinnen“ in Innsbruck nahegelegt: Sie sind ebenfalls mit Wachsköpfchen und Augen aus schwarzen Wachströpfchen gefertigt und haben holzgeschnitzte Arme und Beine. Aber nicht allein die äußere Entsprechung, sondern auch die familiären Bindungen der Familie Lamberg zu Tirol sprechen für die Tiroler Herkunft der barocken Figuren. Als Vorbilder sind die neapolitanischen und sizilianischen Krippen anzusprechen, die mit ihrer Prunkentfaltung und der kostbaren Gewandung aller Akteure in ganz Europa Nachahmer fanden.

Die „Rollende Krippe“



Diese Großkrippe warb zwischen 1992 und 1997 für die ORF-Aktion „Licht ins Dunkel“. Zu diesem Zweck wurde sie in einem alten Waggon der ÖBB eingebaut, um im Advent als Werbeträger durch Österreich, Italien, Lichtenstein und Deutschland zu reisen. Ursprünglich kam diese „Krippe am Bahnhof bzw. Waggonkrippe“ noch auf 17 Quadratmeter Standfläche. Sie ist das Werk des aus dem Mühlviertel (Nebelberg, Bezirk Rohrbach)

stammenden Krippenbaumeister Kons. Josef Seidl (1935-2014) und entstand in zweijähriger Bauzeit. Im

Advent 1992 war sie erstmals am Bahnhof in Garsten zu besichtigen. Sie umfasst einen heimatlichen und orientalischen Teil. Im heimatlichen Sektor hat Seidl neben den Stall zu Bethlehem auch den Ennskai der Stadt um 1900, die Wallfahrtskirche Christkindl sowie sein Eltern- bzw. Geburtshaus im Mühlviertel untergebracht. Im orientalischen Krippenbereich befinden sich auch die späteren Wirkungsstätten Jesu. Mit ihren mehr als 1.100 Krippenfiguren sprengt diese Waggonkrippe freilich die üblichen Krippendimensionen: Es handelt sich dabei um sogenannte Loahmmandel (Figuren aus Lehm) nach alten Modellen des 18. und 19. Jahrhunderts aus der Region Steyr- und Ennstal sowie aus Nassereith in Tirol. Nachdem sich 1998 die technischen Erhaltungsarbeiten am Eisenbahnwaggon als nicht finanzierbar erwiesen, wurde die Krippe ausgebaut, kontinuierlich verkleinert und behelfsmäßig deponiert. Das Krippenmuseum ermöglicht nun nach einer aufwendigen Restaurierung wieder ihre Präsentation.

PS.: In der Ausgabe Juni 2018 des Druckwerkes „Der Krippenfreund“ werden zusätzlich einige Beschreibungen der historischen Lamberg'schen Krippenfiguren von Dr. Hannes Etzlsdorfer, Kunst- und Kulturhistoriker, veröffentlicht.

Steyrer Krippenfreunde

Ausstellungstext: Dr. Hannes Etzlsdorfer

Foto: Ing. Wolfgang Hack

Das Innviertler Volkskulturhaus Ried hat eingeladen!

Unter dem Motto „Steyrer Kripperl zu Gast in Innviertel“ konnte am 30. November 2017 eine exquisite Krippenschau in den Räumlichkeiten des Innviertler Volkskulturhauses neben der berühmten Stille Nacht – Krippe aus Oberndorf und den erhaltenen Objekten von der Kunstsammlung des Pfarrers Johann Veichtlbauer mit besonderen Exponaten aus Steyr und Garsten eröffnet werden.



Kons. Elfriede u. Kons. Dr. Karl Mayer, Dr. Sieglinde Frohmann, Kons. Karl Hennerbichler, Bgm. Albert Ortig

Im „Krippenland an der Eisenstraße“, wie die Region Steyr - Garsten- Enns- und Steyrtal seit der OÖ. Landesausstellung 1998, die unter dem Titel „Land der Hämmer“ veranstaltet wurde, von den Fachexperten erforscht und auch als solches bezeichnet wurde, sind die Kastenrippen mit den typischen Loahmmandel (*gebrannte, reliefförmige Tonfiguren*) zuhause. Seit dem 19. Jahrhundert verlagerte sich das glorreiche Krippengeschehen sukzessive von den Klöstern in die Bürgerhäuser und Bauernhöfe. Dies war die Zeitphase, wo im Gebiet der Sensen- und Nagelschmiede sowie Messerer die historischen Nagelschmiedkrippen, die jetzt auch als Ennstaler Kastenrippen bezeichnet werden, entstanden sind.

Von der privaten Krippensammlung der Familie Dr. Karl und Elfriede Mayer wurden einige alte sowie nachgebaute Nagelschmied- bzw. Kastenrippen sowie die mechanische Garstner Krippe für die Ausstellung im Innviertel zur Verfügung gestellt. Diese beigeestellten Krippen geben einen besonderen Einblick in die Ausführung und Bauart der Nagelschmiedkrippen im 19. Jahrhundert und über die sogenannte

Von der privaten Krippensammlung der Familie Dr. Karl und Elfriede Mayer wurden einige alte sowie nachgebaute Nagelschmied- bzw. Kastenrippen sowie die mechanische Garstner Krippe für die Ausstellung im Innviertel zur Verfügung gestellt. Diese beigeestellten Krippen geben einen besonderen Einblick in die Ausführung und Bauart der Nagelschmiedkrippen im 19. Jahrhundert und über die sogenannte

Renaissance der Kastenkrippen ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auch in den heutigen regionalen Hauskrippen, die zumeist noch immer im Herrgottswinkel Aufstellung finden, dürfen das Wachsjesuskind mit Maria und Josef, Ochs und Esel in einem Stall, die anbetenden Hirten, die Gabenbringer so-



Original Nagelschmieekrippen

wie der Lamperltrager, die über steilen Wegen zur Geburtsstätte kommen, das Hirtenfeld mit dem Verkündigungengel und die Hl. Drei Könige nicht fehlen. Im Hintergrund zeigt sich die Stadt Jerusalem oder Bethlehem mit ihren orientalischen Kuppen und Türmen. Zur Vervollständigung des Lebensraums im 19. Jahrhunderts gehören noch der Apfelbrocker, die Apfelfrau, der Kraxentrager, Rauchfangkehrer, Jäger, Müller, Nachtwächter sowie die Frauen am Zieh-

brunnen, der Juchheissa, Jubelkarl und der Gloriaengel in der Krippe integriert. Meistens befindet sich noch der Einsiedler in einer angrenzenden Höhle, ein Wasserfall mit Mühlrad, ein alter Steg oder kleine Brücke, Palmen neben Apfelbäume gemischt sowie viele weidende Schafe im Krippenkasten. Ein rötlich eingefärbter

Zaun grenzt das Krippengeschehen nach außen hin ab.

Ein Garstner Krippenjuwel ist die „Mechanische Garstner Kastenkrippe“, die 1987 von Dr. Karl und Elfriede Mayer in unermüdlicher Kleinarbeit aus verschiedenen Krippenfragmenten

und Figurengruppen in ei-

nem antiken Kasten zusammengebaut wurde. In dieser Kastenkrippe befinden sich die Szenen: das Geschehen der Heiligen Nacht, das Kloster Garsten mit der alten Flussführung der Enns und die Wallfahrtskirche Christkindel mit dem alten Pfarrhof, die Stadt Steyr mit Bürgerhäusern und Stadttore, die Halde mit dem Hirtenfeld und der Verkündigungengel sowie der Einsiedler. Im Vordergrund präsentiert sich eine Schmiede, ein Holzhacker, ein Harfenspieler Hirte, eine eingerichtete Küche und eine Zimmermannswerkstätte in einem Gewölbe.



Mechanische Garstner Kastenkrippe

Als zweites Highlight wird der Nachbau des historischen Stabpuppentheaters, das „Steyrer Kripperl“ im Maßstab 1:2 von der alten Eisen- bzw. Christkindlstadt präsentiert. Das originale Steyrer Kripperl aus

dem Jahre 1850 ist eines des letzten beispielbaren Stabpuppentheaters im deutschsprachigen Raum. Es galt früher als Wanderbühne und hatte in den Gasthöfen Theatervorstellungen gegeben. Heute werden zur Adventzeit heimatliche Weihnachtsthemen aus der Biedermeierzeit in Mundart aufgeführt.

Die Steyrer Krippenfreunde haben dieses Stabpuppentheater naturgemäß im Maßstab 1:2 nachgebaut, um Krippenausstellungsbesucher, die keine Theatervorstellung zur Adventzeit besuchen und somit auch das historische Bühnenwerk nicht sehen können, einen Einblick in dieses Biedermeierobjekt bekommen.

Im Vordergrund des Steyrer Kripperl sind sehr alte Berufe dargestellt, linksseitig die „Schlögler oder Pilotenschlager“, rechtsseitig die „Zimmerleute“ und die „Bergleute“.

In den unteren und oberen Bogenhallen werden aus „Atl-Steyr“ die Handwerker und das Gewerbe um 1800 präsentiert.

Unten v.l.n.r. der „Hammerschmied“, der „Schleifer“, der „Binder“, die „Messer- und Nagelschmiede“, der „Krippenberg mit Grotte“, der „Wagner“, der „Hufschmied“ und das „Bergwerk“.



Steyrer Kripperl - Nachbau Maßstab: 1:2

In der oberen Reihe linksseitig, der „Müller“, der „Bäcker“, der „Drechsler“, der „Weber“ und der „Fleischer“ sowie auf der rechten Seite der „Schneider“, der „Schuster“, der „Tischler“ und der „Seiler“.

Auf der dritten

Ebene sind die Bürgerhäuser vom „Bader“ (alte Form von Arzt), die „Lotterie“, der „Bäcker u. Nazl“, das „linke und rechte Stadttor“, die „Traubenwirtin“ und das Haus des „Lotterspielers“ situiert.

Die fünfte Ebene zeigt linksseitig verschiedene „Bürgerhäuser“ und rechtsseitig das „Schloss Lamberg“.

Im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten, die von über 100 Gästen aus der Politik, Wirtschaft und Kultur besucht sowie vom Querflöten-Ensemble der LMS Ried musikalisch untermalt wurde, hatte Dr. Karl Mayer als oberösterreichischer Krippenfachexperte aus Garsten eine für alle Anwesenden eindrucksvolle Laudatio zur Krippe, insbesondere zur Nagelschmiedkrippe, gesprochen.

Der Bürgermeister der Stadt Ried, Albert Ortig, wünschte der Ausstellung im Innviertler Volkskulturhaus vom Krippenland aus der Eisenstraße, die von Frau Dr. Sieglinde Frohmann in äußerst präziser Form organisiert wurde, einen besonders guten Verlauf und bedankte sich auch gleichzeitig für die Zurverfügungstellung der einzelnen Exponate sowie bei Dr. Karl Mayer für die allgemein begeisternden Worte zur Krippe.

Steyrer u. Garstner Krippenfreunde

Foto: Herbert Klein

Zwei ins Innviertel eingewanderte Giner-Krippen

Die Kirchenkrippen der Pfarren Riedberg in Ried im Innkreis und Maria Schmolln

Johann Nepomuk Alois Giner (1806-1870) schuf in den Jahren 1840/41 eine imposante und vor allem auch durch ihre Größe beeindruckende Altarkrippe für das Kapuzinerkloster in Radstadt. Nach der Auf-



Radstadt 1968- Anbetung der Hirten

hebung des Klosters und dem Weggang der Kapuziner aus Radstadt kam die Krippe 1978 als Besitz der Nordtiroler Kapuzinerprovinz zunächst als Leihgabe in die Pfarre Riedberg, danach ging sie in deren Besitz über.ⁱ Die bis zu 104 cm hohen Krippenfiguren, die größten aus der Ginerwerkstatt, wurden am Hochaltar über dem Tabernakel ohne Hintergrundgemälde und mit einem einfachen Stall aufgestellt. Die Krippe nahm dabei die gesamte Breite des Altarraumes ein.



Radstadt 1970 – Huldigung der Hl. Drei Könige

Krippen dieser Größenordnung gibt es in ganz wenigen oberösterreichischen Pfarren, die bedeutendste



Figur mit Signatur

wohl in der Kapuzinerkirche in Linz, aber auch in Ried stehen in der Kapuzinerkirche etwa 80 cm große Figuren vom Tiroler Alois Winkler; beide Krippen wurden früher ebenfalls am Hochaltar aufgestellt. Ein Eintrag in der Chronik zum Jahr 1840 besagt, dass Johann Nepomuk Alois Giner neben der Krippe noch weitere Werke für die Kapuzinerkirche lieferte.ⁱⁱ Seine Urheberschaft beweisen weiters Signaturen auf einzelnen Figuren; die ausführlichste befindet sich auf der hohlen Rückseite eines Hirten: „Johann Giner Bildhauer von Thaur by Hall 1841“.

Die stark unterschiedliche Qualität der Figuren – bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Hände stehen ganz einsteifen – legt die Vermutung nahe, dass es sich um zwei zusammengefügte Krippen handelt. Normalerweise arbeitete Giner als Krippenschnitzer auf Stör, d. h. die Werke entstanden am Auftragsort. Anders dürfte es beim doch sehr großen Auftrag für Radstadt gewesen sein, denn in der Chronik steht: „Die Krippen kostete 378 fl. R.W. mit Fracht“.ⁱⁱⁱ Sie wurde also fertig geliefert und entstand wohl in der ehemaligen väterlichen Werkstatt in Thaur; aufgrund der Größe des Auftrags ist es durchaus denkbar, dass ein weiterer Bild-



Anbetung der Hirten in Riedberg



Anbetuna der Hl. Drei Könige in Radstadt 1970

hauer mitgearbeitet hat; dies könnte eine mögliche Erklärung für die Unterschiedlichkeit der Figuren sein.^{iv} Mit den 38 Figuren wurden ursprünglich sechs Szenen vorgeführt:^v Anbetung der Hirten, Beschneidung, Anbetung der Könige, Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile, Darstellung im Tempel und Flucht nach Ägypten.^{vi} Im Leihvertrag mit der Pfarre Riedberg scheinen in einer Übergabeliste alle Figuren auf, darunter wird „1 Maria (zur Verkündigung)“ angeführt.^{vii}

Bei Durchsicht und szenischer Zuordnung aller weiblichen Figuren kann es sich dabei nur um eine stehende Frau handeln, die möglicherweise als Verkündigungsmaria verwendet wurde, aber als Europa zur Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile gehört. Die Anbetung der Hirten stellt sich hinsichtlich der Qualität sehr uneinheitlich dar, es lassen sich



Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile - Riedburg

hier deutlich zwei Gruppen von Hirten unterscheiden. Im Gegensatz dazu ist die prachtvoll gestaltete Anbetung der Könige, abgesehen von den beiden Tieren, ganz in sich geschlossen im unverkennbaren Ginerstil gestaltet.^{viii} Die Könige werden von jeweils einem Pagen begleitet, alle in Kleidung und Hautfarbe ihren Herren entsprechend. Zwei Fotografien der Aufstellung in Radstadt aus den Jahren 1968 und 1970 lassen erkennen, dass es noch eine Wechselgruppe der Hl. Maria mit Kind gegeben haben muss.^{ix} Bei der Geburtsszene befindet sich das Gotteskind in der Krippe, während es bei der Anbe-



Beschneidung, Johann Nepomuck Alois Giner, Riedbera

von seiner Mutter bereits am Schoß gehalten wird. Auch Gloriaengel und Komet wurden der Darstellung entsprechend gewechselt. Weiters unterscheiden sich die abgebildeten Engel von denen in der Pfarrkirche in Riedberg, die allein von ihren Attributen nicht in eine Krippe passen. In Radstadt stand bei der Anbetung der Hirten ein Weisengel rechts vom Stall, der an Haltung und Kleidung dem in Riedberg gleicht, ein Wächterengel links und im Stall in anbetender Haltung ein Angelusengel.^x



Beschneiduna, Johann Nepomuck Giner, 1860

Die Figurengruppe der Beschneidung besteht meist aus Hohepriester, den beiden Leviten und zwei Ministranten mit Kerzen. Nicht überall stehen die Eltern dabei. Die Riedbergkrippe umfasst nur einen Hohepriester und die Hl. Familie, wobei alle Figuren Johann Nepomuk Alois Giner zugeordnet werden können.^{xi} Eine seltene, wenig bekannte und daher beinahe vergessene, jedoch ganz besondere Krippenszene, die Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile, fände ihre Aufstellung am zweiten Sonntag nach Epiphania, zeitgleich mit der Hochzeit zu Kana. Von diesem Bild sind in Riedberg drei Könige, Amerika, Afrika und Asien verkörpernd, und eine weibliche Figur als Europa erhalten.^{xii} Alle vier Erdteile sind eine Kopie der entsprechenden Szene der



Hanna



Simon

Alle vier Erdteile sind eine Kopie der entsprechenden Szene der

Bretterkrippe von Josef Arnold aus der Innsbrucker Hofkirche aus dem Jahr 1834.^{xiii} Die Figuren stammen vermutlich nicht aus der Hand Giners und entsprechen hinsichtlich der Qualität der zweiten Hirtengruppe.^{xiv} Die Darstellung im Tempel besteht nur aus zwei Figuren, dem greisen Simeon und der Prophetin Hanna und dürfte, wie die Flucht nach Ägypten, kein Werk von Giner sein.

Beim Großteil der Figuren der Kirchenkrippe der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Maria Schmolln dürfte es sich um Arbeiten von Johann Nepomuk Alois Giner handeln, da eine Reihe charakteristischer Stilmerkmale – wie traurig blickende, hervorquellende Augen, flacher Handrücken, Kleidung und Kopfbedeckung – für den Tiroler Krippenschnitzer sprechen. Das Schmolner Kloster wurde von der Tiroler Franziskanerprovinz errichtet und so wird die Krippe wohl über die Franziskaner in die Wallfahrtskirche gekommen sein. Sie wurde um 1975 von Pater Engelhard Zauner restauriert und umgebaut, damit die Figuren besser aufgestellt werden konnten. Ursprünglich stand sie am linken Seitenaltar der Gnadenkapelle, der heute nicht mehr vorhanden ist.^{xv} Johann Nepomuk Alois Giner steht als Krippenkünstler stilistisch stark unter dem Einfluss seines überragenden Vaters und Lehrmeisters Johann Nepomuk Giner d. Ä. (1756-1833), zugleich aber an der Wende zum neuen Klassizismus, der ihn das Barocke immer weiter zugunsten des nazarenischen Verismus^{xvi} hinter sich zu lassen zwingt. Der begabte Künstler arbeitete bis zum Tod des Vaters in dessen Werkstatt, auf sich allein gestellt geriet er allerdings in eine Krise und sein weiteres Leben war ein steter Niedergang. Er arbeitete als Krippenschnitzer auf Stör und verfiel immer mehr der Trunksucht. Trotz der tragischen Entwicklung hinterließ der Künstler großartige Werke der Krippenkunst wie die Riedberger Kirchenkrippe, die acht Jahre nach dem Tod des Vaters entstanden ist.^{xvii}



Flucht n ach Ägypten

Krippenfiguren von der Krippenkrippe Maria Schmolln



Die Rieder Volkszeitung, 8. 2. 1979, Nr. 6 berichtete über die Neuaufstellung in der Pfarrkirche Riedberg.

ⁱⁱ Provinzarchiv der Kapuziner Österreich-Südtirol (PAKÖS), Abteilung Nordtiroler Provinz (PANTP) Hausarchiv Radstadt (HA-RA), Chronik Band I (1830-1949), S. 31. „Die zwey Cherubin neben dem Tabernakel, die 6 Engel oben und das Agnus Dei sind vom Johan Giner Bildhauer zu Thaur in Tyrol gemacht. – Eben von diesem die Krippen – wie auch die Auferstehung und die zwey großen Cherubin für die [das] Portal im Jahre 1840 und 41“.

ⁱⁱⁱ S. Anm. 2, S. 31. In der Chronik findet sich zur Krippe S. 55 noch ein späterer Eintrag, nämlich dass im Jahr 1917 die elektrische Beleuchtung eingeführt wurde.

^{iv} Der Leihvertrag mit der Pfarre Riedberg beinhaltet eine Liste aller übergebenen 38 Figuren; diese werden darin in zwei Gruppen unterteilt a) Ginerfiguren und b) andere Figuren. Provinzarchiv der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol (PAKÖS), Abteilung Nordtiroler Kapuzinerprovinz (NTP), Hausarchiv Riedberg, Krippe, Auszug aus dem Leihvertrag vom 27. 7. 1979.

^v Im Museum Innviertler Volkskunsthause waren erstmals bei der Weihnachtsausstellung 2016/17 alle vorhandenen Figuren nebeneinander ausgestellt. Sieben Szenen (mit Verkündigung) bei Johannes M. Vilanek: Die Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile und durch Engel. Darstellungen von Tiroler Freskantenn, Papierkrippenmalern, Bildhauern, Krippenschnitzern und Keramikern von 1760 bis 1988, in: Der Krippenfreund Juni 2017, Nr. 2 (396), Jg. 104, S. 16. Eine Verkündigung ist aber nicht vorhanden; es wurde laut Übergabeliste im Leihvertrag eine weibliche Figur, die jedoch wie unten nachgewiesen zur Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile gehört, für eine Verkündigungsmaria gehalten.

^{vi} Bei der bisherigen Aufstellung der Krippe in der Pfarrkirche Riedberg waren Figuren einzelner Szenen wie Anbetung der Könige und Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile oder Beschneidung und Darstellung im Tempel vermischt.

^{vii} Provinzarchiv der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol (PAKÖS), Abteilung Nordtiroler Kapuzinerprovinz (NTP), Hausarchiv Riedberg, Krippe, Auszug aus dem Leihvertrag vom 27. 7. 1979.

^{viii} Bei der Aufstellung in der Pfarrkirche Riedberg befinden sich weitere drei Könige in der Szene, die zur Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile gehören. Beide Darstellungen können leicht verwechselt werden.

^{ix} Über den Verbleib dieser Figuren ist nichts bekannt.

^x Zu den Engलगestalten: Bogner, Gerhard/Sessner, Paul: Die Giner. Eine Tiroler Krippenkünstlerfamilie aus Thaur, Dachau 1988, S. 74.

^{xi} Die Szene war in der bisherigen Aufstellung in der Pfarrkirche sehr uneinheitlich, da Beschneidung und Darstellung im Tempel vermischt wurden. Von Johann Nepomuk Alois Giner ist eine Version aus einer Kirchenkrippe im Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck erhalten, bei der der Hohepriester eine eindeutige Zuordnung ermöglicht (Abb. 8).

^{xii} In keiner weiteren Kirchenkrippe von Oberösterreich ist diese Darstellung zu finden. Johannes M. Vilanek meint, dass nur mehr drei Weltteile vorhanden sind und hält eine 50,5 cm hohe Figur, Kaiserin Maria Theresia darstellend, für den vermeintlich verschollenen Weltteil Europa. Vilanek, Johannes M.: Die Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile und durch Engel. Darstellungen von Tiroler Freskantenn, Papierkrippenmalern, Bildhauern, Krippenschnitzern und Keramikern von 1760 bis 1988, in: Der Krippenfreund Juni 2017, Nr. 2 (396), Jg. 104, S. 16 f.

^{xiii} Hinweis Johannes M. Vilanek. Die Bretterkrippe umfasste die Anbetung der Hirten, Huldigung der Könige und die Verehrung des Namen Jesu durch die vier Erdteile, es sind jedoch nicht mehr alle Teile erhalten. Egg, Erich/Menardi, Herlinde: Das Tiroler Krippenbuch. Die Krippe von den Anfängen bis zur Gegenwart, Innsbruck – Wien 1996, S. 179.

^{xiv} Zur Zeit der Erstellung der Übergabeliste war die Darstellung der Verehrung schon nicht mehr bekannt, denn die Figuren werden nur als Könige bezeichnet.

^{xv} Text übernommen aus Wimmer, Elisabeth Maria: Jauchzet, frohlocket! Kirchenkrippen, Krippenaltäre und weihnachtliche Bilddarstellungen in den Kirchen der Diözese Linz in Oberösterreich, Bd. 1, Linz 2012, S. 180.

^{xvi} Krass wirklichkeitsgetreue künstlerische Darstellung.

^{xvii} Wimmer, S. 210. Bogner/Sessner, S. 42-48.

Bad Ischler Krippenfreunde

Text u. Fotos: Dr. Mag. Elisabeth Maria Wimmer

Quelle: Der Bundschuh, heimatliches aus dem Inn- und Hausruckviertel, Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskulturhaus, Jubiläumsausgabe 2017, S. 59 ff. Elisabeth Wimmer.

Die Kirchenkrippe von Sandl wurde restauriert

Im nördlichen Mühlviertel, unweit von der Braustadt Freistadt, liegt die im Winter tiefverschneite Pfarrgemeinde Sandl mit ihrer geschichtsträchtigen Weihnachtskrippe. Die im Jahre 1883 über Initiative des Haus- und Realitätenbesitzers, Peter Traxler, vulgo Geigen-Peter, aus Viehberg vom Bildhauer, Josef Neudecker, aus Gmunden angefertigte Kirchenkrippe, obwohl eine, die aber den Gläubigen nicht gefallen hatte, zur Verfügung stand, kostete damals schon 176 Gulden. Umgerechnet nach der Geldwerttabelle 1820 bis 2010 von der Abteilung Statistik des Amtes der der Oö. Landesregierung (*nachweislich in Willibald Mayhofer, Quellenerläuterung für Haus und Familienforschung in Oberösterreich, Oö. Landesarchiv, Linz 2011*) ergibt sich ein Wert von



Kirchenkrippe der Pfarre Sandl vom Bildhauer Josef Neudecker (1883)

rund Euro 2000,--. Diese Umrechnung soll aber nicht aussagen, dass dieses künstlerische Kleinod der Pfarre Sandl jemals um diesen Betrag zu bekommen wäre.

Diese historische Dokumentation wird durch eine sehr kurze und nüchterne Eintragung des damaligen Pfarrers, Franz Xaver Fleischanderl (Pfarrer von 1879 bis 1907) auf fol. 38 im „Pfarrbuch oder Merkwürdigkeiten von Kirche, Pfarre und Schule Sandls“ nachgewiesen. Die Eintragung hat folgenden Wortlaut: „Im J. 1883 wurde die neue Krippe angeschafft. Sie ist ein Meisterwerk des Bildhauer Josef Neudecker in Gmunden. Hiezu spendete Peter Traxler (Geigenpeter in Viehberg) 100 fl, den Rest pr 76 fl kam durch Opfer u. einzelne Wohltäter worunter ich mit 20 fl – zusammen.“

Der Bildhauer Josef Neudecker hatte seine Künstlerwerkstätte von 1853 bis ca. 1885 (*diese Zeitspanne wird durch verschiedene Zeitungsinsertate belegt*) in Gmunden und fertigte jeweils für die „Pfarrkirche



Kirchenkrippe der Pfarre Sandl - Detailausschnitt mit Anbetung der Hirten

zum Hl. Michael“ in Michelbach, „Pfarrkirche Mariae Namen“ in Rüstorf (*hier ist wieder der typische Neudecker-Krippenberg mit den steilen Wegen hinunter zur Geburtsruine und darüber befindlichen Hirtenfeld dargestellt*); „Pfarrkirche zum Hl. Michael“ in Geinberg; „Pfarrkirche zum Hl. Papst Silvester“ in Moosbach; „Pfarrkirche zum Hl. Josef dem Arbeiter“ in Wels (*das Linzer Volksblatt veröffentlichte im Jänner 1883 folgende Notiz: „In der Vorstadtpfarre wurde eine neue Krippe angeschafft. Dieselbe*

findet wegen der Schönheit der Darstellung allgemein Beifall. Der Verfertiger derselben ist Herr Josef Neudecker in Gmunden, durch zahlreiche Arbeiten bereits bestens bekannt, und verdient die beste Anerkennung.“; „Pfarrkirche zum Hl. Apostel Paulus“ in Geretsberg (hier wurden die Figuren bereits neu gefasst, das orientalische Hintergrundgemälde in Anlehnung an das Original neu gemalt und eine ganz besondere Darstellung des Gloria-Engels); „Pfarrkirche zum Hl. Roman“ in St. Oman; „Pfarrkirche Maria Himmelfahrt“ in Vorchdorf (zu der 1865 gebauten Krippe kamen in den folgenden Jahren ein Tempel zur Krippe 1866, die Hl. Drei Könige 1869, Jesus in der Werkstätte seines Vaters 1876 und nach dem 1. Weltkrieg wurden weitere Krippenfiguren gespendet); „Pfarrkirche zum Hl. Martin“ in Wolfbern unterschiedliche Kirchenkrippen.

Bezeichnend für die Weihnachtskrippen von Josef Neudecker sind der Krippenberg mit den steilen Wegen, meist eine ruinenmäßige Geburtsstätte, der dreiteilige Hintergrund mit weitläufiger orientalischer Landschaft und oberhalb des Landschaftsbildes in einem bogenförmigen Aufsatz das Bildnis von Gottvater mit einigen Engeln und der Gloriaspruch „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden“ und bei einigen Krippen wurde noch der Zusatz „die eines guten Willen sind“ angefügt.

Nach über 130 Jahre jährlicher Verwendung zeigte die Neudecker-Weihnachtskrippe von der Pfarre Sandl so manche kleineren und größeren Verschleißspuren auf. Aufgrund des 275-jährigen Pfarrjubiläums wurde von der Pfarre Sandl die Restaurierung dieses künstlerische Kleinod beschlossen. Der Finanzausschuss der Pfarre vergab die Restaurierung am Krippenberg an Kons. Erich Steindl, Obmann des Verbandes der Krippenfreunde Oberösterreichs – Bezirksgruppe Wels, und jene für die Figuren an Bildhauer Ägidius Gamsjäger aus Eferding,



Kirchenkrippe der Pfarre Sandl - Huldigung der Hl. Drei Könige

ebenfalls ein Mitglied der Welser Krippenfreunde. Beide Künstler setzten sich intensiv mit dem bestehenden Objekt sowie ihrer Beschaffenheit, insbesondere der im 19. Jahrhundert angewandten Techniken und Farbenzusammenstellung auseinander, um eine allzufriedenstellende Restaurierung gewährleisten zu können. Die größte Herausforderung war für die beiden Restauratoren die Herstellung des ursprünglichen Krippenberges im Sinne des Stils von Josef Neudecker sowie die Ergänzung der beschädigten bzw. fehlenden Teile der Figuren. Der Dreiteilige orientalische Hintergrund weist für sein „Alter“ wenige Beschädigungen auf. Der Hintergrund wurde von Restauratoren begutachtet. Die Oberfläche bekam durch die Jahre feinste Haarrisse, die durch eine Reinigung dazu führen könnten, die Bemalung mit einem Grauschleier zu verunstalten. Deshalb wurde von einer Reinigung des Hintergrundes jetzt abgesehen.

Zur Mette am 24. Dezember 2017 des Jubiläumjahres stand in der Pfarrkirche Sandl die alte historische Krippe aus dem Jahre 1883 im neuen Glanz vor den Augen der Kirchenbesucher. Wie im Pfarrbrief im Sommer vermutet, blickten die vielen Kinderaugen wieder begierig auf das Jesuskind in dem wunderschön beleuchteten Ruinenstall und die begannen vor Freude zu leuchten. Vielleicht gibt es den einen oder anderen Erwachsenen, der von den leuchtenden Kinderaugen angespornt wurde, sich für das kommende Jahr bei den Mühlviertler Krippenfreunde selbst eine Krippe nach eigenen Vorstellungen zu

bauen. Die OÖ. Krippenfreunde gratulieren der Pfarre Sandl, insbesondere Herrn Pfarrprovisor KsR Anton Stellenberger, zu dieser historischen Kirchenkrippe von Josef Neudecker.

OÖ. Krippenfreunde

Quellen:

Eintrag im „Pfarrbuch oder Merkwürdigkeiten von Kirche, Pfarre und Schule Sandls“ auf fol. 38; Willibald Mayrhofer, Quellenerläuterung für Haus und Familienforschung in Oberösterreich, Oö. Landesarchiv, Linz 2011;
Dr. Elisabeth Maria Wimmer, Jauchzet frohlocket! Kirchenkrippen, Krippenaltäre und weihnachtliche Bilddarstellungen in den Kirchen der Diözese Linz in Oberösterreich, Band 1 südlich der Donau (ohne Linz), Verlag Bibliothek der Provinz;
Elfriede Prillinger, Salzkammergut-Krippen, 1986; Linzer Volksblatt, Jänner 1883;
Mach mit! Pfarrbrief der Pfarre Sandl, Winter 2017.

Die Kirchenkrippe von St. Agatha

**„weil in jedem Herz a Kripperl isin dem ma Platz für'n Hergott macht
und des net nur in der heiligen Nacht“**

Der Krippelverein Bad Goisern wurde durch Kons. Traudi Glas im Jahre 1999 gegründet und seit damals hat die Krippentradition in Bad Goisern und im Inneren Salzkammergut stark zugenommen. So ist hier in der Region Weihnachten ohne Krippe fast undenkbar!

Seit dem Jahr 2000 findet im Krippenlokal des Vereins jährlich ein Krippen-Baukurs statt und jedes Jahr baut hier Jung und Alt seine „Wunschrippe“. Im Jahr 2016 nahm auch der Bad Goiserer Pfarrer Mag. Johann Hammerl an unserem Krippenkurs teil. Er war schnell vom Krippenfieber erfasst und baute mit Begeisterung sein Heimathaus in seiner Krippe ein.



Kirchenkrippe von St. Agatha, Bad Goisern

Schon während des Kurses sprach er mehrmals über die Kirchenkrippe in St. Agatha bei Bad Goisern, die dringend erneuert bzw. renoviert gehört.

Nach mehreren Gesprächen beschlossen die Vorstandsmitglieder sich die Situation vor Ort anzusehen. Die vorhandene, eher kleine Krippe war in einem sehr desolaten Zustand. Figuren aus verschiedenen Materialien, in zum Teil unpassenden Größen waren nur lückenhaft vorhanden und der Krippenberg aus Schwämmen schwer beschädigt und verfallen.

Nach reiflicher Überlegung entschlossen wir uns für den Neubau einer Heimatlichen Krippe.



Hirtenfeld mit der Verkündigung

Die Kirche von St. Agatha gehört zur Gemeinde Bad Goisern und ist eine der schönsten und romantischsten Kirchen in der „UNESCO Welterberegion Hallstatt Dachstein Salzkammergut“, berühmt wegen ihres Hochaltars, gebaut auf sogenannten Grottensteinen und Sandstein.

Für den Kripperverein war der Bau der Krippe eine große Herausforderung, aber auch eine große Ehre und der Verein kann sich damit eine bleibende Erinnerung schaffen.

In unzählbaren Arbeitsstunden entstand durch die fachkundigen Hände der sechs

Vorstandsmitglieder (Kons. Traudi Glas, Doris Petter, Kurt Eckel, Gerhard Pomberger, Alois Pürstinger und Günter Schützenhofer) in sechs Monaten eine heimatliche große Landschaftskrippe für den Vorraum dieser schönen Kirche. Eine historische Ansicht vom Agathawirt und der Schmiede diente als Vorlage. Der neben der Kirche gelegene „Agathawirt“ bekam in der Krippe genauso Platz, wie auch die alte Schmiede, die der Heiligen Familie als Unterstand dient.

Für den Hintergrund bot sich die bekannte Ischler Künstlerin Hanni Ballerin an. Als Mitglied unseres Krippervereins und war es für sie selbstverständlich hier mit zu helfen. Durch diese „Halt“, die genau dem Rundblick um die Kirche entspricht bekam die Krippe noch mehr Bezug zur Gegend.



Herbergesuche beim bekannten Agathawirt

Für die Anschaffung der Figuren wurde die Bevölkerung eingeladen „Patenschaften“ zu übernehmen. Rasch waren die zahlreichen Paten gefunden und damit die Krippe sichtbar mit Leben erweckt.

In der Woche vor Heilig Abend wurde die Krippe in der Kirche montiert, hinter einem, zum Kirchenmobiliar passenden, kunstvollen Verbau des Goiserer Tischler Peter Pomberger. Am 24. Dezember war es soweit, Figuren am rechten Platz, Beleuchtung in Funktion und alle Beteiligten froh und erleichtert.

„Das ist das schönste Christkindl für St. Agatha, Dank des Kripperlvereins Bad Goisern bekommen wir diese schöne neue Krippe! Heute ist ein besonderer Heiliger Abend!“ sagte Pfarrer Hammerl als er im Rahmen der Christmette die Krippe segnete.

Der Vorstand des Kripperlvereins Bad Goisern wünscht allen Kirchenbesuchern und Krippenfreunden viel Freude beim Besuch der Kirche von St. Agatha.

Kripperlvereins Bad Goisern, Text und Foto: Mag. Kurt Eckel

Schwanthalerkrippe – Altmünster – Figurenbeschreibung, 4. Teil

Krippe und Kreuz – Tod und Erlösung

Die Frauengestalten in der Darstellung des Kindermordes zu Bethlehem

„Er [Herodes] gab Befehl, alle Knaben in Bethlehem und in seiner ganzen Umgebung, die zwei Jahre alt und jünger waren, zu töten. ... Und so ging in Erfüllung, was Jeremia, der Prophet, vorausgehört hatte: ‚In Rama hört man Geschrei, Klage und großen Jammer. Rahel beweint ihre Kinder, und niemandes Trost will sie hören, denn sie sind tot.‘“ (Mt 2, 16-18)¹

Eine der bewegtesten und bewegendsten Szenen aus der Kindheitsgeschichte Jesu ist der Kindermord zu Bethlehem, der in der künstlerischen Gestaltung der Schwanthaler an Dramatik und Darstellungsweise der unfassbaren Grausamkeit kaum zu überbieten ist. Nur wenige Tage nach dem Hochfest der Geburt des Erlösers hat am 28. Dezember, dem Fest der Unschuldigen Kinder, die eher seltene Wechselgruppe ihren Platz im Krippenkalender. Allein die kurze zeitliche Aufeinanderfolge macht bewusst, wie nahe Weihnachten und Ostern, Bethlehem und Golgotha, Krippe und Kreuz beieinander liegen. Das Ziel des Kindermordes zu Bethlehem war Jesus selbst, stellvertretend für ihn sind die unschuldigen Kinder gestorben.



¹ Jörg Zink: Die Bibel, Freiburg im Breisgau 2016

In den Frauengestalten ist es Johann Georg Schwanthaler gelungen, viele Facetten des Leides in Mimik und Gestik großartig zum Ausdruck zu bringen. Die Gefühle der Frauen spiegeln sich in der Sprache der Augen: verzweifelt – klagend – bittend – schmerzerfüllt – erschüttert – todesmutig ...



Einzelne Figuren weisen wie schon bei der Flucht nach Ägypten zu beobachten, starke Ähnlichkeit zum Pramer Krippenwerk auf.²



1 Kirchenkrippe Altmünster, Johann Georg Schwanthaler



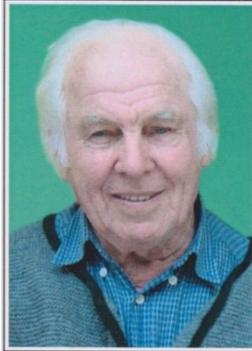
Kirchenkrippe Pram, Joh. Peter Schwanthaler d.Ä³

³ Repro aus: Max Bauböck: Das Schwanthaler-Krippenwerk von Pram. Einführung von Max Bauböck. Aufnahmen von Josef Mader, Ried i. I.

Krippenfreunde Bad Ischl

Text und Fotos: Dr. Mag. Elisabeth Maria Wimmer

In Memoriam



Trauernd, dass wir ihn verloren haben, dankbar, dass wir ihn gehabt haben und wissend, dass er uns weiterhin nahe ist, nehmen wir Abschied vom Schnitzgenie Karl Gruber, der mit einer über 50-jährigen Mitgliedschaft zum Verband der Krippenfreunde Österreichs seine Treue bewiesen hat.

Karl GRUBER,
Herrgottschnitzer in Hohenzell

4921 Hohenzell, Wöging 15, ist am 11. Jänner 2018, nach längerem Leiden im 96. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen worden.

Michaelsordensträger der Pfarre Hohenzell St. Michael
Träger der Kulturmedaille des Landes Oberösterreich
Ehrenringträger der Gemeinde Hohenzell
Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Verbandes der Krippenfreunde Österreichs
Träger der Goldenen Ehrennadel der Oberösterreichischen Krippenfreunde

Karl Gruber, geformt von der seinerzeitigen bäuerlichen Umwelt, schlicht, einfach und volkstümlich, bewirkte mit seiner auf gleicher Ebene vollzogener Schnitzkunst ganze Generationen. Er war einer der Besten seiner Zunft und hatte sich seinen Ruf hart erarbeiten müssen. Ani seinem 90. Geburtstag sagte er selbst: „Als Landwirt hat man als Herrgottschnitzer ja früher nichts gegolten, als ich mir dann aber Grund dazu gekauft habe, ist mein Ansehen bei den Bauern gestiegen“.

Neben den zahlreichen Kleinkrippen, die oft auch aus Fund- bzw. Entsorgungsgegenständen mit große Sorgfalt und Liebe zum Detail zur Darstellung der Geburt Christi geführt haben, gestaltete er auch hervorragende große Kirchenkrippen für Hohenzell, Gosau, Freising, Linz-Froschberg und einen 1986 geschnitzten Krippenbaum für die Linzer Pfarre St. Leopold.

Für ihn war das Schnitzen ein unaufhörlicher Schöpfungsvorgang, völlig Unvorhergesehenes wurde zum Motiv und konnte schließlich in seine Werke übernommen werden. Die von ihm geschaffenen Figuren leben und charakterisieren stets die dargestellte Person. Im Lauf der Zeit änderte sich sein Stil! Der Blick weitete sich, der Schnitt wurde großzügiger und seine Eigenart betonter, während die zaghafte Kleinteiligkeit einem selbstbewussteren Kunstwerk wich. Nur das Bekenntnis zum Einfachen und Bäuerlichen ist bis zum letzten Werkstück geblieben!

Seine in allen Größen geschnitzten Engeln, Heiligenfiguren, Kreuze und Krippendarstellungen sind im In- und Ausland ein besonders geschätztes und begehrtes Kulturgut der alten Schnitzkunst geworden. Besonders erfreut war er über seine Ausstellungen im Vatikan, in Italien, Deutschland, in Brüssel bei der EU und beim Weltkrippenkongress in Innsbruck. Im Jahre 2005 wurde von Karl Gruber und weiteren Autoren ein Buch unter dem Titel „Der Bildschnitzer von Hohenzell“ mit dem Untertitel „Eine späte Liebeserklärung“ veröffentlicht.

Den Beinamen, Herrgottschnitzer, hatte Karl Gruber infolge seiner sakralen Schnitzereien bekommen. Trotz seines hohen Alters war er bis zum 92. Lebensjahr noch täglich in seiner kleinen Werkstatt mit neuen Kreationen künstlerisch befasst.

Lieber Herrgottschnitzer Karl Gruber, geschätzter Freund!

Die OÖ. Krippenfreunde sagen dir noch einmal ein herzliches „Vergelt's Gott und Dankeschön“ für dein langjähriges und unermüdliches Engagement um das Krippenwesen und für die öffentlichen Präsentationen deiner sakralen Schnitzkunst.